I. König Oedipus.

Parodos.
(vv. 151—215.)

Str. I.

Rede des Zeus, holdtönende Kunde,
Die du von Pytho, vom goldenen Hort,
Her zu der herrlichen Thebe das Wort
Heute gesendet, — was bringst du zur Stuude?
Mufs ich in Ängsten und Sorgen doch schweben,
Zittern und beben,
Delier, helfende, heilende Macht!
Schauer der Ahnung, die dich begleiten,
Regen sich —: willst du ein Neues bereiten?
Ist mir im rollenden Laufe der Zeiten
Einstiger Sprüche Vollendung erwacht?
Kind des beglückenden Hoffens, o sage,
Stimme der Gottheit, was ich dich frage.

Gegenstr. I.

Höre zuerst mein flehentlich Rufen,
Tochter des Zeus, du unsterbliche Maid,
Pallas! und du, in des Marktes Gebreit
Über den opferumdufteten Stufen,
Artemis, Schirmerin dieser Gefilde,
Thronend im Bilde,
Schwester des Gottes mit sicherer Hand!
Höre du selbst auch, höre die Bitte,
Phoebos, im helfenden Bunde der Dritte!
Habt ihr zuvor mit erlösendem Schritte
Mir von der Heimat die Schrecken gebannt,
Dafs sich verzogen die flammenden Wetter, —
Nahet auch jetzt, o nahet als Retter!

Str. II.

Zahllos, wehe, wie zahllos dringen
Leiden herein!
Der Krankheit Schlund will alles Volk verschlingen;
Nicht Rat noch Rettung, keine Waffe mein!
Der reichen Erde Wachstum ist erschlafft,
Und keine Mutter übersteht die Wehen;
Im Sturme, wie die Flamme loht und rafft,
Seht ihr sie Schar an Schar vergehen!
Dicht schwärmt es, wie der Lüfte leicht Gefieder,
Zum Strand des abendlichen Gottes nieder.

Gegenstr. II.

Zahllos siehst du die Deinen sterben,
Heimatgebiet!
Der Kindlein stumme Leichen droh'n Verderben,
Vor dem die Klage selbst des Mitleids flieht.
Die Gattin und die greise Mutter stöhnt
Den Notschrei an Altares Uferschwellen,
Und durch der Sühne Lied, das laut ertönt,
Hört man des Jammers Rufe gellen.
Drum send', o goldne Tochter des Kroniden,
Ach, send' Erlösung uns und holden Frieden!

Str. III.

Den grimmen Ares, dessen Wut,
Nicht in des eh'rnen Schildes Wehr,
Von Wehgeschrei umheult einher
Sich drängt und tobt wie Feuersglut, —
O scheuch' ihn in die Flucht und fort
Von diesem Ort!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In Amphitrite's Wogenhallen
Verschwind' er, oder wo am Strand,
Den nie ein Anker gastlich fand,
Lauttosend Thrake's Fluten wallen!
Denn was die Nacht verschonen mag,
Reifst in den Untergang der Tag.
O Zeus, der in den Händen hält
Der Blitze flammenzuckend Wettern, —
O woll' ihn aus der Welt
Mit deinem Donnerkeile schmettern!

Gegenstr. III.

Auch dir, o Fürst in Xanthos' Flur,
Lichtheller Gott, wie dankt' ich gern!
Der seine Pfeile schickt von fern
Von goldgedrehter Bogenschnur.
O sende diesmal deinen Pfeil
Zu meinem Heil!
Samt jener, die im Fackelglanze
Durch Lykia's Gebirge stürmt,
Und dem, der seine Heimat schirmt,
Dem Jubelgott im goldnen Kranze,
Der mit Mänaden schwärmt entzückt,
Den Purpurglut der Rebe schmückt —:
O Bakchos, nahe du dich schnell
Und flamme mit dem Brand der Fichte,
Mit Strahlen stolz und hell
Den gottverhafsten Gott zunichte!

Stasimon I.

(vv. 463—512.)

Str. I.

Wer ist's, von dem der Gottesmund in Delphi's Felsengrunde sagt,
Dafs er die That mit blut'ger Hand, die fluchenswürdigste, gewagt?
Jetzt überhol' an Kraft und Wucht
Windschnelle Rosse seine Flucht!
Gewaffnet mit der Blitze Feuer
Stürmt Zeus' Erzeugter auf ihn dar,
Und hinter ihm die grause Schar
Der sichern Todesungeheuer.

Gegenstr. I.

Von schneegekrönter Höhe, vom Parnāsos blitzt der Ruf ins Thal:
„Des unbekannten Mannes Spur verfolget, suchet allzumal!"
Er irrt vielleicht dem Stiere gleich
Durch Kluft und Fels und wild Gesträuch
Unselig in die Öde strebend,
Vor'm Spruch der Erdenmitte bang; —
Doch der geleitet seinen Gang
Und flattert um ihn ewig lebend.

Str. II.

Schrecklich ist's, ja schrecklich, was er aufgewühlt, der weise Seher!
Ratlos steh' ich da, dem Glauben jetzt und jetzt dem Zweifel näher,
Hange, bange ganz in Sorgen:
Dunkel ist so Heut wie Morgen!
Denn weder einst noch jetzt gehört
Hab' ich die Kunde, dafs den Frieden
Einmal das Haus der Labdakiden,
Noch ihn der Sohn des Polybos gestört —
Wie könnt' ich also mich erfrechen
Dem Oedipus, den alles preist,
Zu nahen mich mit kecker Prüfung Geist,
Um Laïos' verborg'nen Tod zu rächen?

Gegenstr. II.

Zeus durchschaut des Lebens Tiefen, Phoebos auch, der Herzenskünder;
Unter Menschen gilt des Sehers Einsicht mehr, die meine minder —
Ist Entscheidung dort zu finden?
Menschenklugheit überwinden
Mag Menschenklugheit allezeit!
Ich aber, harrend, bis es tage,
Ich stimme nimmer in die Klage,
Die Schmähung wider seinen Wandel schreit.
Wir sah'n mit Augen, wie gen Theben
Einst kam die Flügelmaid, wir sah'n,
Was er, der kluge Held, für uns gethan: —
Mein Herz soll nie dem Argwohn Stätte geben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kommatische Scene.

(vv. 649—697).

(Chor, Oedipus, Kreon, Iokaste.)

Str. Chor.

O leih' ihm, Fürst, ein willig Ohr! o fasse dich, vernimm mein Fleh'n!

Oedipus.

Dir zu willfahren, sprich, was soll gescheh'n?

Chor.

Ihn, der sich nie als Thor erwies, den jetzt die Macht des Eides weiht,
Verehre du in Frömmigkeit!

Oedipus.

Und weifst du, was du forderst?

Ch. Wohl!

Oed. So sag' es denn!

Chor.

Den Freund, von Arg und Tücke rein,
Ihn wolle nicht in dunklem Wahn
Des Frevels zeih'n!
Ihn schützt der Schwur, den er gethan.

Oedipus.

Vernimm denn, dafs du, wenn du dies begehrst, für mich
Den Tod begehrest, oder Flucht aus diesem Land.

Chor.

Ihm, der da wandelt vor der Götter Schar,
Gott Helios ist's offenbar:
Mag ohne Gott und ohne Freund ich ganz ins Elend fahren hin,
War jemals dies mein Sinn!
Mir zehrt ja nur der Gram am Herzen
Um meiner Heimat Todesnot,
Und dafs zu all den Weh'n und Schmerzen
Den Himmel noch der Zwietracht Sturm zu schwärzen
Und Leid auf Leid zu häufen droht.

Oedipus.

So mag er geh'n! und gilt es meinen Untergang,
Und stöfst man ehrlos aus der Heimat mich hinaus!
Dein Wort ist's, nicht das seine, was zum Mitleid mich
Beweglich stimmt: ihm folget, wo er weilt, mein Hafs.

Kreon.

Voll Hafs nur weichst du, seh' ich, um dereinst voll Gram
An deines Grimmes Ziel zu steh'n. Ein solches Herz
Ist für sich selber wohl mit Recht die ärgste Last.

Oedipus.

So lafs mich endlich, mach' dich fort!

Kreon. Ich gehe hin,

Von dir verkannt; doch diesen bleib' ich, der ich war.

Gegenstr. Chor.

O Fürstin, warum säumst du noch und führst ihn nicht hinein mit dir?

Iokaste.

Erst, was sich hier begab, erkläre mir!

Chor.

Unsich'rer Argwohn wurde laut; doch eitlem Vorwurf auch gebricht
Der Kränkung scharfer Stachel nicht.

Iokaste.

Von beiden kam der Hader?

Ch. Ja.

Iok. Und über was?

Chor.

Genug des Wehs, genug ist's nun,
Bei dieses Landes Ungemach!
O lafs sie ruh'n
Und rufe nicht die Fehde wach!

Oedipus.

Ha sieh, wohin du, wohlgesinnter Mann, gerätst!
Mich läfst du fallen; deines Urteils Schneide schwand.

Chor.

Mein Herr und König, ach, nicht einmal nur
Beteuert' ich's mit Wort und Schwur:
Ein Wesen ohne Geist und Sinn, bar aller Einsicht müfst' ich sein,
Vergäfs' ich jemals dein!
Der aus der Brandung Not und Fährde
Uns einst geführt zum sichern Strand,
Du Hort der teuren Heimaterde, —
Steur' uns auch jetzt! und ist's vergönnt, so werde
Ein Retter uns mit fester Hand! —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stasimon II.
(vv. 863—910.)

Str. I.

Schicksal, wolle du mich stärken
Rein in Worten, rein in Werken
Stets und frommen Sinns zu sein,
Aufs ewige Gesetz zu sehen,
Wie es, ein Kind der Himmelshöhen,
Hoch wandelt in des Äthers Schein,
Ganz aus Olympos' Keim entsprungen,
Von keiner sterblichen Natur gezeugt,
Vom Schlafe des Vergessens nie bezwungen —:
Hier waltet hoch ein Gott, den nie das Alter beugt.

Gegenstr. I.

Frechheit trägt Gewalt im Schofse,
Frechheit, der die übergrofse
Fülle selbst den Durst nicht stillt.
Doch arge Lust, sie mag nicht frommen!
Hat sie den Gipfel schon erklommen,
Zum jähen Abgrund stürzt sie wild.
Und den Gefall'nen aufzurichten
Versagt der Fufs. Zu Gott tönt mein Gebet
Glückhaften Sieg uns nimmer zu vernichten; —
Gott ist's, auf dessen Schutz mein Hoffen ewig steht.

Str. II.

Aber wer in Wort und Thaten trotzig wandelt seinen Pfad,
Nicht das Recht scheut, nicht mit Ehrfurcht sich der Götter Stätten naht,
Möge den das Unheil fressen!
Weil unselig und vermessen
Er sich bläht, —
Wenn er, schnöder Gier ergeben,
Vor verruchtem Thun zu beben
Weigert, und in blindem Streben
Das Geweihte thörlich schmäht.
Wer ist, dem da das Herz nicht schwillt?
In wem vermag der Unmut noch zu schweigen?
Denn wo ein solches Thun für Ehre gilt,
Was sollen mir Gebet und Reigen?

Gegenstr. II.

Nie der heil'gen Erdenmitte komm' ich gläubig wieder nah,
Walle nicht zu Abae's Tempel, nimmer nach Olympia,
Wird sich dies nicht so vollenden,
Dafs ein jeder mit den Händen
Darnach zeigt!
Weltherr, nenn' ich dich beim wahren
Namen, Zeus, — nun lafs den klaren
Blick der Allmacht sie erfahren,
Der von ew'gem Thron sich neigt!
Den Laïos im Heiligtum
Empfing, des Spruches Würde will man morden;
Apollon strahlt nicht mehr im alten Ruhm,
Die Gottheit ist ein Spott geworden! —

Stasimon III.
(vv. 1086—1109.)

Str.

Wenn in mir Prophetengabe und ein Geist der Ahnung lebt,
Dann — bei allen Himmelsheeren!
Dann, Kithaeron, wird sich's klären,
Ehe sich der andre Vollmond über unsre Fluren hebt —:
Nennen darf mein froher Grufs
Landsgenossen dann und Amme, Mutter dich des Oedipus,
Wirst in Gesängen und Reigen gepriesen,
Weil du dem Könige Liebes erwiesen,
Meinem Gebieter in fürstlichen Hallen.
Lafs dir vor allen,
Helfer Apollon, die Freude gefallen!

Gegenstr.

Wer, o Kind, wer gab das Leben wohl dir in der Götter Schar?
War es aus der Nymphen Schwarme
Eine, die dereinst im Arme
Pan's, der in den Bergen wandelt, ruhte und dich ihm gebar?
Ist das Blut, das in dir rollt,
Gar des Loxias? Den Fluren und den Triften ist er hold!
Durften dem Herrn am kyllenischen Sitze
Oder dem Schwärmer auf felsiger Spitze,
Bakchos, die liebliche Gabe vertrauen
Helikons Frauen,
Seine Gespielen durch Wälder und Auen?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stasimon IV.
(vv. 1184—1222.)

Str. I.

O Menschenleben, Erdentraum!
Wie bist du mir ein Nichts, ein Schatten kaum!
Denn wer hat Höh'res je gewonnen,
Wer hat ein voller Glück geseh'n
Als sich an Glückes Schein zu sonnen
Und mit dem Scheine zu vergeh'n?
Ein Zeuge steht ja hier vor meinem Blick,
Ach, Oedipus! dein grausenhaft Geschick,
Dafs keinen ich auf dieser Lebensreise
Je selig preise.

Gegenstr. I.

Du warst es, dem zum Überschwang
Huldvollen Glücks der Meisterschufs gelang:
Du gabst der Jungfrau wilder Kralle
Und rätselschwerem Sang den Tod,
Du tratest auf zu Schirm und Walle
Für unser Land in letzter Not!
Drum wirst du auch mein König jetzt genannt,
Und alles Höchste ward dir zuerkannt;
Du durftest bis zum Throne dich erheben
Im stolzen Theben.

Str. II.

Aber jetzt, wer läfst von allen
Tiefern Jammers Ruf erschallen?
Über wen mit raschem Schlage
Brach das Unheil, brach die Plage
Voller, grimmiger herein?
Ach, du Stolz, du Herre mein,
Oedipus! In einem Port
Fandest du für alles Raum:
Wo du träumtest Kindheitstraum,
Vater, Gatte bist du dort!
Wie ertrug, wie trug so lange
Dich des Vaters Brautgemach,
Ohne dafs es je das bange
Schweigen seiner Hallen brach?

Gegenstr. II.

Wie dein Thun sich selbst betrogen,
Hat die Zeit ans Licht gezogen.
Alles schaut sie, ruft ihr Wehe,
Dafs du längst in frevler Ehe
Wurzel warst zugleich und Sprofs.
Ach, du Kind des Laïos!
Hätt' ich nimmer, nimmermehr
Doch dein Angesicht geschaut!
Jetzt von meiner Lippe laut,
Endlos stürmt der Klagen Heer. —
Soll ich's künden? soll ich's sagen?
Siehe, Fürst, du gabest Ruh',
Gabest Frieden meinen Tagen, —
Und ich schlofs mein Auge zu! —

Anapaeste und kommatische Scene.
(Chor und Oedipus.)
(vv. 1297—1368.)

Chor.

Ha, Leidensbild voll Grauen!
Graunvoller, als mir je ein Leid zu schauen
Beschieden war! Welch wilder Wahn,
Unsel'ger, hat's dir angethan?
Wie heifst die Macht, die mit erneutem Stofs
In tiefste Tiefen warf dein Jammerlos?
Wohl drängt sich auf die Lippe mir
So manche Frage,
So manche treue Klage, —
Doch wend' ich bebend ab den Blick; mir graust
vor dir!

Oedipus.

Weh, weh, wohin ins Unbekannte tritt
Mein irrer Schritt?
Wohin entrafft sich, wo mit fremdem Hall
Verflattert meiner Stimme Schall?
Wie weit, Verderben, stürmst du vor!

Chor.

In Jammernacht, dem Aug' entsetzlich wie dem Ohr.

Str. I. Oedipus.

O schaurige Wolkennacht,
Die über das Haupt mir sinkt!
Unsäglichen Elends Macht,
Dem nimmer Erlösung winkt —
Weh mir, ja weh mir abermal!
Wie bohrt sich ein
Und ras't in mir mit Doppelpein
Der Stacheln Schmerz und der Erinn'rung Qual!

Chor.

Kein Wunder, wenn du, so von Leiden rings
umdrängt,
Zwiefachen Jammer zwiefach klagst mit lautem
Schrei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gegenstr. I. Oedipus.
O Freund, in der Einsamkeit
Hängst du mir allein noch an,
In treuem Gemüt bereit
Zur Pflege dem blinden Mann!
Ach, ach, ich fühl's, mir nah bist du!
Denn deutlich klingt
Durch tiefe Nacht, die mich umringt,
Doch deiner Stimme trauter Ton mir zu.

Chor.
O That des Schreckens! Konntest du der Augen Strahl
So grausam löschen? Welch ein Gott hat dich bethört?

Str. II. Oedipus.
Apollon war's, Apollons Groll
Macht meiner Leiden Mafs so übervoll!
Doch and're nicht,
Ich tilgte selbst mit eigner Hand mir aus der Augen armes Licht —:
Was sollte Tag auch meinen Blicken?
Mir blieb ja nichts, mich schauend zu erquicken!

Chor.
Nur Wahrheit ist, was deine Zunge spricht.

Oedipus.
Was dürft' ich denn noch anseh'n, lieben, grüfsen?
Wie möchte noch versüfsen
Mein bittres Leiden mir ein menschlich Wort?
Nein, führt mich hinweg, führt eilends mich fort,
Fort, Freunde, von hier, den verworfenen Mann,
Der unter dem Bann,
Der dasteht unter des Fluches Last,
Den Göttern, wie keiner, verhafst!

Chor.
Graunvoll ist beides: was du fühlst, und was dich traf.
O hätt' ich niemals, Mann des Jammers, dich gekannt!

Gegenstr. II. Oedipus.
Fluch ihm, der einst im Weideland
Vom Fufse mir die grimme Fessel band,
Im Angesicht
Des Todes Rettung mir gebracht — o wahrlich mir zum Danke nicht!
Verkam ich dort auf öder Heide,
Lebt' ich den Meinen nicht und mir zum Leide.

Chor.
Wie doch dein Wunsch mir aus der Seele spricht!

Oedipus.
Des Vaters Mord, nie hätt' ich ihn begangen,
Nicht bräutlich sie umfangen,
In deren Schofs mein Leben einst geruht!
Nun bin ich verfemt, ans sündigem Blut,
Ihr Gatte, die einst mich getragen im Schofs, —
O schauriges Los!
Und geht noch über dies Leid ein Leid,
Für Oedipus ist es bereit!

Chor.
Nicht mag ich dir bezeugen, dafs du wohl gethan;
Tod frommte mehr dir als ein Leben ohne Licht.

Schlufs der Exodos.
(Kreon, Oedipus, Chor.)
(vv. 1515—1530.)

Kreon.
Lafs genug nun sein der Thränen! Tritt ins Haus; es ist bereit.

Oedipus.
Folgen mufs ich, schweren Herzens.

Kreon. Alles Ding hat seine Zeit.

Oedipus.
Willst du Eins dafür gewähren?

Kreon. Sprich, so wird mein Zweifel ruh'n.

Oedipus.
Banne mich aus meiner Heimat!

Kreon. Nur der Gott kann solches thun.

Oedipus.
Bin ich doch verfemt den Göttern!

Kreon. Schneller kommst du dann ans Ziel.

Oedipus.
Sprichst du ernst?

Kreon. Getreue Meinung liebt nicht eitler Worte Spiel.

Oedipus.
Nun so führe mich von hinnen!

Kreon. Komm, doch lafs der Kinder Paar.

Oedipus.
Niemals, niemals nimm mir diese!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kreon. Suche Sieg nicht immerdar,
Da Gewinn vergang'ner Siege dir nicht treu im Leben war.

Chor.
Thebe's, meiner Stadt, Bewohner, sehet, dies ist Oedipus,
Der den Rätseln fand die Lösung, fand der Hoheit Vollgenufs!
Wer von uns sah nicht verlangend auf das Glück, das ihm erschien?
Ach, und welche Flut des grausen Elends brandet jetzt um ihn!
Darum harrend, was der Tage letzter für ein Ende nahm,
Preise selig man auf Erden keinen, bis er ohne Gram
An dem Markstein seines Lebens sichern Gangs vorüberkam. —

II. Oedipus auf Kolonos.

Kommatische Parodos.
(Chor, Oedipus, Antigone.)
(vv. 117—253.)

Str. I. Chor.
Blick' um! Wer war's? Wo blieb er nur?
Wo birgt er sich? Wohin so schnell entrann
Der freche, der verwegne Mann?
Spähet rings! Sucht die Spur!
Forscht ihm nach in Hain und Flur!
Fremd und verstofsen von bleibender Stätte,
Fremd ist der Alte, nicht heimisch im Gau;
Nimmer ja hätte
Sonst der verbotenen Au
Grund er betreten, der schaurigen Herrinnen Ort,
Die wir zu nennen erbeben,
Denen vorüber wir hastigen Ganges,
Ohne das Auge zu heben,
Lautlos, wortlos ängstlich entschweben,
Tief nur im Herzen ein banges,
Stummes Gebet zu den Ewigen dort! —
Doch jetzt — was hör' ich? — kommt ein Mann,
Bricht ohne Furcht und Scheu den heil'gen Bann, —
Und ich umsonst durchspähe rings den Hain
Waldaus, waldein
Und find' ihn nicht; — wo mag er sein?

Anapäste. Oedipus.
Hier bin ich, den ihr sucht! Der Stimme Laut
Ist, wie man sagt, des Blinden Licht.

Chor.
Ha, Schreckensbild, und Schrecken, was er spricht!

Oedipus.
Kein Frevler ist's, vor dem euch also graut.

Chor.
O Zeus, mein Hort, wer ist der Greis?

Oedipus.
Einer, der wenig nur zu rühmen weifs,
Ihr Herrn des Landes, sein Geschick.
Ihr seht es ja! denn nicht von fremdem Blick
Geleitet schleppt' ich sonst mich hin,
Ein Mann am Kindesarm der Führerin.

Gegenstr. I. Chor.
Weh! trug dein Auge diese Nacht
Von Anbeginn? So war dein Los zugleich
An Plagen wie an Tagen reich!
Meinen Rat nimm in Acht:
Fliehe neuen Fluches Macht!
Siehe, zu weit mit vermessenem Schritte
Gehst du, zu weit! In der grasigen Schlucht
Schweigende Mitte
Führt dich die irrende Flucht, —
Wo in den Becher, mit lieblichem Honig vermengt,
Sprudelt das Nafs von der Quelle —:
Meide, Verwegener, meide die Gründe
Dort, und verlasse die Stelle!
Fernher tönt — uns scheidet die Schwelle —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf